

Der schweizerische Aussenhandel in mineralischen und metallischen Baustoffen im Jahre 1929

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauliches aus der March. (Korr.) Um Rang und Ehre rivalisieren in der Landschaft March zwei Ortschaften. Lachen, die Metropole, und Siebnen, die Industriezentrale. Selbst in baulicher Hinsicht, ohne Unterbruch und in großzügiger Art wetzeln sie. In den letzten Jahren erstanden in Lachen und Siebnen ganze Dorfquartiere aus blühendem Verdienst von Industrie, Handel und Gewerbe. Und zu all dem erfreut sich die ausgebreitete Ansiedelung am See, wie das große Dorf Siebenachen eines Wohlstandes, einer aufopferungsfreudigen Verschönerung der heimatischen Gegend, daß der Ruf hierüber weit über die Grenzen der March erschallt.

Im Vordergrund der baulichen Arbeiten steht heute der Kinobau an der St. Gallerstraße in Lachen. Obwohl einige Zeit vorbereitet, wirkte die Publizierung des Projektes wie ein Blitz vom hettern Himmel. Menschenhände und Maschinerte haben den Bau schon soweit gefördert, daß bereits ein Bild von seiner monumentalen Wirkung ersichtlich ist. An Raum wird der neue Kino das vor Jahren in Siebnen erstellte Lichtspieltheater übertreffen, ob auch an Frequenz, bleibt eine Frage der Zeit. Wie in Siebnen, liegt auch in Lachen das Interesse am Kino nicht in der Ortschaft allein, sondern sogar in benachbarten Orten, besonders dann, wenn einstens nach Eröffnung der ratternde Apparat, Bilder für Erziehung, Belehrung und Bildung des Geistes auf die Leinwand zaubert . . .

**Bau eines Dekonomiegebäudes für den Kantons-
spital Obwalden in Sarnen.** Der Kantonsrat bewilligte den erforderlichen Kredit für ein Dekonomiegebäude des Kantonsospitals.

Baukreditbegehren in Basel. Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 228,235 Franken für den Erwerb von Bauland für einen Schulhausbau im Westen der Stadt.

Baukreditbewilligungen im Kanton Baselstadt. Der Große Rat bewilligte 5000 Fr. Beitrag für die Erweiterung des Sanatoriums Rheinfelden und 85,000 Fr. für ein Kindergartengebäude.

**Vom Bau des neuen Wasser Rangierbahnhofes
Mattenz (Baselland).** Für die Brückenbauten der neuen Rangierbahnhofanlage sind drei mächtige Bogen Lehrgerüste aus Holz erstellt worden. Das mittlere überspannt den Virsflauf, die zwei andern Bogen stehen auf den beidseitigen Ufern und letzen über zu den steifigen Betonmauern, die wie eine Festung in die Luft ragen. Eine Menge Auffüllmaterial benötigt noch der künftige Bahndamm zwischen Virsbrücke und Schänkli; hierfür wird der gesamte Ausschub aus den beiden in Angriff genommenen Straßenunterführungen beim Hardweggang (Pratteln) und am Rothausweg in der Hard, zirka 100,000 m³ verwendet werden.

Renovation der Kathedrale von St. Gallen. An die notwendig gemordene Renovation der Kathedrale von St. Gallen hat der Bundesrat einen Beitrag von im Maximum 50,000 Franken bewilligt, die in verschiedenen Jahresraten aus dem Kredit für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler entnommen werden sollen.

Die Saalbaufrage in Brugg. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Karl Maurer zum „Roten Haus“ in Brugg Erweiterungsarbeiten an seinem Hotel vorzunehmen. Der bisherige Saal soll vergrößert werden. Die Stallungen an der Hauptstraße werden entfernt und durch Ladenlokalitäten ersetzt. — Durch diesen Umbau geht die vielumfrittene Saalbaufrage, mit der sich auch die Gemeindebehörde seit längerer Zeit befaßte, endlich ihrer Lösung entgegen.

Der schweizerische Außenhandel in mineralischen und metallischen Baustoffen im Jahre 1929.

(Korrespondenz.)

Das Jahr 1929 war für den schweizerischen Außenhandel in Baustoffen ein recht lebhaftes und es verdient auch im allgemeinen eine gute Note. Die Preislage hat sich — von den Metallen abgesehen — im Durchschnitt eher etwas befestigt und im übrigen sind auch Eisennotierungen, welche für das Baugeschäft ja in erster Linie in Betracht kommen, keineswegs von der Schwäche der übrigen Metalle befallen worden. Auf der ganzen Linie ist im Außenhandel der mineralischen und metallischen Baustoffe ein Fortschritt zu verzeichnen, und zwar bezieht sich dieser auf Gewichte und Werte in der Einfuhr und im Export. Die nachstehenden Tabellen geben zahlenmäßig über die Einzelheiten der wichtigsten Gesamtzweige Auskunft:

Die Einfuhr mineralischer und metallischer Baustoffe.

	1929		1928	
	Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
1. Mineralien (ohne Kohlen)	953,407	26,658,000	877,752	24,762
2. Ton	30,557	6,001,000	29,158	5,494
3. Steinzeug	12,907	5,649,000	12,136	5,347
4. Töpferwaren	5,189	9,217,000	5,016	8,574
5. Glas	23,410	23,145,000	20,334	21,138
6. Eisen	613,708	169,951,000	582,287	152,079
Total	1,639,208	249,021,000	1,526,683	217,394,000

Die Ausfuhr mineralischer und metallischer Baustoffe.

	1929		1928	
	Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
1. Mineralien (ohne Kohlen)	270,850	19,200,000	221,321	15,669,000
2. Ton	313	330,000	5,026	661,000
3. Steinzeug	37	37,000	86	15,000
4. Töpferwaren	281	734,000	218	641,000
5. Glas	385	855,000	339	699,000
6. Eisen	200,226	55,208,000	179,711	5,675,000
Total	477,092	76,364,000	406,561	73,360,000

Es ist begreiflich, daß die mineral- und metallarme Schweiz im Außenhandel dieser wichtigen Baustoffe ein bedeutendes Defizit aufweisen muß, das sich in den letzten Jahren übrigens ständig vergrößert hat, trotz der fortschreitenden Elektrifizierung unserer Wirtschaft. Im Berichtsjahr verzeichnen wir bei der mineralischen und metallischen Baustoffgruppe einen Passivsaldo von 164 Mill. Franken, gegen 144 Millionen im Jahre 1928. Vergleichsweise fügen wir bei, daß das Gesamtdefizit des schweizerischen Außenhandels im Jahre 1929 sich auf 679 Millionen Franken belief, gegen 610 Millionen anno 1928. Die mineralischen und metallischen Baustoffe tragen somit ganz erheblich zu dem großen Passivsaldo des schweizerischen Außenhandels bei.

Die einzelnen Positionen.

Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Dieser wichtige Baustoff hat nur in der Einfuhr erhebliche Bedeutung und hier sehen wir, daß sich das Importgewicht in der Berichtsjahr von 576,424 auf 607,645 t vergrößerte, wogegen die korrespondierenden Wertsummen Zunahmen von 2,765,000 auf 3,161,000 Fr. aufweisen. Hinsichtlich der gegenwärtigen Bezugsquellen sei hervorgehoben, daß Deutschland und Frankreich an unserer Belieferung mit ungefähr gleichen Teilen, je 40 %, beteiligt sind. Den größten Teil des Restbestandes deckt Österreich, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß sogar Belgien mit einer kleinen Quote von 4 % vertreten ist.

2. Pflastersteine. Der Export dieser Produkte hat sich in der Berichtszeit recht erfreulich entwickelt; denn die Ausfuhrgewichte stiegen von 100,396 auf 126,216 t und von 454,000 auf 578,000 Fr. Bei der Einfuhr ist zu sagen, daß sich die Gewichte von 77,085 auf 80,644 t vergrößert haben, wogegen die zugehörigen Werte eine Abnahme von 1,732,000 auf 1,379,000 Fr. verzeichnen. Das rührt daher, daß die billigeren nicht zugerichteten Steine Mehrimporte aufzuweisen haben, während die teureren zugerichteten Produkte in geringeren Mengen eingeführt wurden. Über unsere Absatzgebiete können wir uns kurz dahin fassen, daß zur Zeit die ganze schweizerische Ausfuhr von Deutschland abgenommen wird. Unsere Bezugsquellen sind Frankreich für nicht zugerichtete und Oesterreich für zugerichtete Pflastersteine.

3. Haussteine und Quader. Der Import dieser Baustoffe ist gewichtsmäßig von 14,817 auf 13,830 t zurückgegangen, und trotzdem haben die Einfuhrwerte eine Erhöhung von 903,000 auf 951,000 Fr. erfahren. Es rührt dies daher, daß sich der Import auf qualitativ hochstehendere Produkte konzentriert hat. Die schweizerische Ausfuhr in Haussteinen und Quadern ist natürlich geringfügig; denn wir sind ja hier vor allem auf italienische Importe angewiesen, soweit es sich um Hartsteine handelt, und auf französische Lieferungen, wo welche Steine in Frage stehen. Bemerkenswert ist aber, daß speziell in der letzten Zeit Schweden und Deutschland mit bedeutenden Lieferungen auf dem Schweizermarkt erschienen sind.

4. Steinhauerarbeiten. Auch hier sind die schweizerischen Exporte unbedeutend und erreichen knapp 100,000 Fr., gegen 121,000 Fr. im Vorjahre. Die recht ansehnlichen Importe verzeichnen eine gewichtsmäßige Zunahme von 1976 auf 2241 t, wogegen die zugehörigen Werte eine Erhöhung von 941,000 auf 1,112,000 Fr. aufzuweisen haben. Unsere beschriebenen Ausfuhren werden zum größten Teil in Frankreich abgesetzt und die Bezugsquellen sind dadurch charakterisiert, daß die französische Provenienz bei den nicht profilierten und ungechliffenen, die deutsche bei den geschliffenen und und polierten, und die italienische bei den profilierten Produkten dominiert.

5. Gebrannter und gemahlener Gips. Diese Position hat nur in der Einfuhr Bedeutung und verzeichnet hier eine gewichtsmäßige Zunahme von 3786 auf 5841 t, womit die entsprechenden Werte von 240,000 auf 303,000 Fr. anstiegen. Unsern Bedarf decken gegenwärtig fast zu gleichen Teilen Deutschland und Frankreich.

6. Fetter Kalk, gemahlen und in Stücken, ist in der Berichtszeit wieder ein recht lebhafter Handelsartikel gewesen. Zwar konnte sich der vorjährige Exportwert von 410,000 Fr. nicht voll aufrechterhalten; aber der Rückgang auf 393,000 Fr. ist immerhin nicht bedeutend. Gewichtsmäßig reduzierte sich die Ausfuhr von 13,280 auf 12,473 t. Die Einfuhr ist von 210,000 auf 250,000 Franken gestiegen, als Folge einer Gewichtserhöhung von 4435 auf 5213 t. Der schweizerische Export, welcher zur Hauptsache fetten Stückkalk betrifft, wird vorzugsweise von Deutschland und Oesterreich abgenommen, wogegen die Importe in diesem Produkt fast ausschließlich aus Italien stammen. Der gemahlene Fettkalk zur Hauptsache Importartikel, wird zu 95 % der schweizerischen Gesamteinfuhr von Deutschland geliefert.

7. Magnesit ist ein sehr wichtiger Einfuhrartikel, welcher in der Berichtszeit allerdings einen Rückschlag von 3033 auf 2337 t aufzuweisen hat, wobei die korrespondierenden Werte sich von 555,000 auf 418,000 Fr. ermäßigten. An der Deckung dieses Bedarfes sind hauptsächlich Holland und Deutschland beteiligt, die 50 bzw. 45 % der schweizerischen Totalbezüge liefern.

8. Hydraulischer Kalk ist nur in der Ausfuhr

erwähnenswert, und zwar deshalb, weil dieser früher sehr bedeutende schweizerische Ausfuhrartikel sich von langjähriger Depression wieder zu erholen beginnt. Die Ausfuhr hob sich in der Berichtszeit von 57,000 Fr. auf 92,000 Fr., was einer Gewichtszunahme von 3160 auf 4467 t entspricht. Rund 90 % der schweizerischen Totalexporte werden von Frankreich absorbiert.

9. Romanzement. Dieser Baustoff hat natürlich im Export praktisch keine Bedeutung und die Importe, welche zu annähernd 100 % von Frankreich gedeckt werden, beließen sich gewichtsmäßig auf 5043 gegen 5445 t, was eine Abnahme der korrespondierenden Werte von 261,000 auf 237,000 Fr. zur Folge hatte.

10. Portlandzement. Der Export ist hier nicht nur sehr bedeutend, sondern ist auch in vollem Aufschwung begriffen. Von 40,417 auf unvermittelt 72,083 t Ausfuhrgewicht gestiegen, hat diese bedeutende Zunahme auch eine Wertserhöhung von 1,406,000 auf 2,402,000 Fr. im Gefolge. Angesichts der hervorragenden Leistungsfähigkeit der schweizerischen Zementindustrie ist es nicht verwunderlich, daß die Einfuhren ausländischer Konkurrenzfabrikate gering sind. Sie sind immerhin ebenfalls in Zunahme begriffen und verzeichnen für die Berichtszeit ein Importgewicht von 6201 gegen 4125 t, wobei die bezüglichen Werte sich von 179,000 auf 297,000 Fr. erhöhten. Der beste Abnehmer schweizerischer Portlandzemente ist heute Frankreich, das nicht weniger als 75 % unserer Totalexporte absorbiert. Fast der ganze Rest wird von Deutschland bezogen.

11. Schlacken- und Puzzolanamente haben im Export eine erfreuliche Steigerung von 238 auf 765 t zu verzeichnen, was denn auch den Ausfuhrwert von 25,000 auf 80,000 Fr. hob. Die Importe stiegen gewichtsmäßig von 1440 auf 1597 t und dem Werte nach von 137,000 auf 166,000 Fr. Fast der ganze schweizerische Export wird gegenwärtig von Frankreich aufgenommen, wogegen die Einfuhren 60 % deutscher Provenienz sind. Finnland ist hier mit 20 und Frankreich mit 10 % vertreten.

12. Eternitplatten, Schilf- und Magnesitbretter sind nur in der Einfuhr erwähnenswert, wo sie in der Berichtszeit eine gewichtsmäßige Zunahme von 494 auf 989 t erreicht haben. Es erhöhte dies den Importwert von 336,000 auf 721,000 Fr. Nicht weniger als 95 % der schweizerischen Totalimporte werden von nordamerikanischen Quellen gedeckt.

13. Korkesteine und Korkesteinplatten haben in der Ausfuhr ebenfalls nur geringe Bedeutung, so daß wir uns auf den Import beschränken können, wo wir eine gewichtsmäßige Zunahme von 146 auf 204 t festgestellt haben, was die Einfuhrwerte von 185,000 auf 247,000 Fr. erhöhte. Über 90 % der gesamten schweizerischen Einfuhr stammen aus Dänemark.

14. Asphalt und Erdharze. Der immer noch bedeutende, wenn auch in stetigem Rückgang befindliche schweizerische Asphaltexport verzeichnet für die Berichtszeit eine gewichtsmäßige Abnahme von 21,320 auf 20,000 t, was die korrespondierenden Werte von 1,022,000 auf 960,000 Fr. reduzierte. Gleichzeitig hob sich der Import gewichtsmäßig von 1,548 auf 1,670 t und wertmäßig von 321,000 auf 380,000 Fr. Deutschland ist gegenwärtig der beste Abnehmer schweizerischer Asphalte und figuriert mit einer Quote von 50 % der Totalexporte. Die Einfuhr, speziell Erdharze betreffend, erfolgt zur Hauptsache von Jamaika und den Vereinigten Staaten, die zu fast gleichen Teilen 90 % der Totalimporte umfassen.

Die Gruppe der Tonwaren.

15. Dachziegel. Ihr Export hat sich gewichtsmäßig von 1859 auf 2226 t erhöht und dementsprechend ver-

größerte sich auch die Wertsumme von 89,000 Fr. auf 110,000 Fr. Die Einfuhr, welche in der Berichtszeit unbedeutend war, verzeichnet ein Importgewicht von 1444 t gegen 1576 anno 1928, und damit steht auch der Wertrückgang von 80,000 auf 67,000 Fr. im Zusammenhang. Bezüglich der Absatzgebiete sind wir gegenwärtig ausschließlich auf Deutschland angewiesen, und was die Bezugsquellen anbetrifft, so sind die Falzriegel zur Hauptsache italienischer Provenienz, während die übrigen Dachziegel sich zu gleichen Teilen auf Deutschland, Österreich und Frankreich verteilen.

16. Die Backsteine. Wir dürfen hier erwähnen, daß der Schweizerische Export in der Berichtszeit von 60,000 auf 101,000 Fr. angewachsen ist, wogegen die Gewichte sich von 1594 auf 2387 t erhöhten. Die Einfuhr ist allerdings noch bedeutender und verzeichnet 7938 gegen 8,294 t, bezw. 297,000 gegen 301,000 Fr. Auch hier ist Deutschland weitläufig das wichtigste Absatzgebiet; einzig bei den glasierten Produkten steht die französische Provenienz im Vordergrund. Die Bezugsquellen sind zur Hauptsache Frankreich für ungelochte und quergelochte Steine, ebenso für längsgelochte von weniger als 30 cm Länge; dagegen werden die Hourdis fast ausschließlich aus Italien bezogen.

17. Tonplatten und -Fliesen. Der Export ist bei diesen Fabrikaten zu geringfügig, um eine Erörterung zu rechtfertigen. Dagegen können wir darauf hinweisen, daß die Importe sich in der Berichtszeit neuerdings etwas vergrößert haben, und zwar gewichtsmäßig von 10,165 auf 10,970 t, was die bezüglichen Werte von 3,444 000 auf 3,821,000 Fr. anschwellen ließ. Bezüglich der Bezugsquellen ist bemerkenswert, daß gegenwärtig die italienische Provenienz bei den Klinkern mit 45% der Totalbezüge dominiert, wobei Frankreich mit 30% an zweiter Stelle steht. Bei den glasierten Fabrikaten dagegen entfallen 80% auf deutsche, und nur je 10% auf belgische und österreichische Lieferungen. Auch bei den bemalten und bedruckten Platten steht der deutsche Lieferant im Vordergrund, und zwar mit vollen 90% der Totalimporte, Frankreich folgt hier an zweiter Stelle mit dem Restanteil von 10% der Gesamteinfuhren.

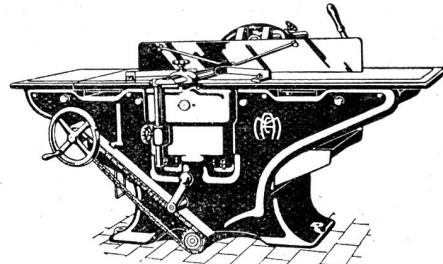
18. Feuer- und säurefeste Backsteine und Röhren. Obwohl das Exportgewicht von 588 auf 505 t zurückgegangen ist und damit der Ausfuhrwert eine Minderbewertung voraussehen ließ, steht dieser doch mit 70,000 Fr. zu Buch, gegen 66,000 im Vorjahre. Es rührt dies daher, daß sich die Ausfuhr auf qualitativ hochstehende Röhren bezog, wogegen die billigeren Backsteine Minderexporte aufzuweisen haben. Die Einfuhr ist natürlich viel bedeutender und wiederum in Zunahme begriffen. So sehen wir eine gewichtsmäßige Vermehrung von 8459 auf 9726 t und dementsprechend erhöhten sich die Importwerte von 1,085,000 auf 1,316,000 Fr. Hinsichtlich der Absatzgebiete ist zu erwähnen, daß gegenwärtig Frankreich der beste Abnehmer ist, daß aber auch in Italien die Verkaufsbedingungen nicht unangünstig sind. Die Bezugsquellen unserer Auslandsbezüge lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß Deutschland mit rund 70% der Gesamteinfuhr der Hauptlieferant ist. (Schluß folgt).

Gewerbebestand, auf dich kommt es ganz besonders an!

(Von Nationalrat Dr. Eschumi, Präsident des Schweizer Gewerbeverbandes.)

Man hat sich in den eidgenössischen Räten große Mühe gegeben, die Alkoholvorlage für jedermann annehmbar zu gestalten. Und in der Tat, wer sie vorurteilslos prüft, wird darin nirgends einen Grund zur

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 6b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. BRUGG

Verwerfung finden. Vor allem diejenigen nicht, die die Lösung der Frage vom rein ethischen und hygienischen Standpunkte aus verfechten; sie kommen auf ihre Rechnung, wenn vielleicht nicht auch das letzte Bänkchen so geordnet ist, wie sie es sich vorgestellt haben.

Außerdem auch die zunächst interessierten Kreise dürfen der Vorlage schon in ihrem eigenen Interesse ihre Zustimmung geben. Es ist so, wie der verdiente Bauernführer Dr. Laur schreibt, daß die vorgeschlagene Lösung auch für den Bauernstand eine Wohltat bilde. Man läßt dem Landwirt seinen Brennhasen und steuerfrei, was er in Haus und Stall an selbstdestilliertem Branntwein braucht. Was er bis dahin mehr brannte an Obst und Obstabfällen, das mußte er in kleinen Quantitäten an Mann zu bringen suchen, was bei dem sich fleiß mehrenden Überangebot an Obstbranntwein je länger je schwieriger wurde, und wenn dann das Brenngeschäft eines Jahres liquidiert war, so hatte er davon kein Geld. Rüstighin kann er den Überschuß dem Bunde abgeben und erhält einen Betrag in die Hand, mit dem er etwas anfangen kann. Will er dann einmal den Brennhasen selbst abgeben, so geschieht es auf dem Wege freier Übereinkunft mit dem Bund und wiederum gegen gutes Geld.

Der bäuerlichen Brenneret ist die gewerbliche in Rechten vollständig gleichgestellt, ein Verdienst der Gewerbetätigen im Nationalrat. Auch der Gewerbeverband darf darum der Vorlage vom 6. April nächsthin freudig seine Zustimmung geben.

Nun scheint sich in bäuerlichen Kreisen da und dort eine schlechende Opposition geltend machen zu wollen, und das nur deshalb, weil man die neue Vorlage nicht kennt. Man spricht immer noch von dem, was 1923 in Aussicht genommen war, von der Entfernung der Brennhasen aus dem Bauernhause. Heute handelt es sich ja gar nicht darum, und es ist dringend zu wünschen, daß der Bauernstand sich darüber belehren läßt.

Weil in andern Ständen noch da und dort Vorurteile vorhanden sind und auch mit den grundsätzlichen Netzfagern gerechnet werden muß, wird der Gewerbeverband den Entscheid herbeizuführen haben. In seinen Kreisen ist man mit der Vorlage einig. Das genügt aber nicht. Die Stimmkraft des Gewerbeverbandes muß am 6. April nächsthin mit Macht eingesetzt werden. Auf den Gewerbebestand baut man. Auf ihn kommt es an. Der letzte Mann stelle sich in Reih' und Glied zum Wohle des Heimatlandes.

Tabellen.

Wir publizieren im nachfolgenden einige interessante Tabellen. Namentlich möchten wir aufmerksam machen